

das Leben Hunderte zu gefährden, ein Vorgehen, welches nicht nur von den Besten und Edelsten Deutsch-Oesterreichs, sondern ganz Deutschlands, von allen größeren Gemeinwesen und aktiven politischen Kreisen auf das Schärfste mißbilligt wird. Selbst im fernem Auslande werden Stimmen vernehmbar, welche ihrer Verwunderung Ausdruck geben, wie ein Staat dasjenige Volk knechten kann, dem er seine Größe und internationale Bedeutung verdankt. Die Handels- und Gewerbetreibenden in Eger, als Vertreterin von 32 reindeutschen Bezirken, hält es für ihre ernste Ehrenpflicht, solches Gebahren der Regierung und ihrer Organe auf das Nachdrücklichste zu verurtheilen, nicht allein vom nationalen Standpunkte, sondern auch in dem stolzen Bewußtsein, daß deutsche Industrie, deutscher Handel, deutsches Gewerbe Oesterreich weitbedeutend gemacht haben, und daß Oesterreich ohne diesen deutschen Geist seine Rolle auf dem Weltmarkt ausgespielt haben würde. Wie gering dies die Regierung zu würdigen weiß, hat ihre provocierende Haltung am deutschen Volkstage in Eger bewiesen. Das geeinigte deutsche Volk aber wird jedem Angriff auf seine berechtigten nationalen Interessen erfolgreich Stand halten und durch eigene Kraft seine ihm gebührende Stellung behaupten. Die Kammer tritt daher dem Proteste der deutschen Abgeordneten gegen die Regierungsmaßnahmen am Volkstage vollkommen bei, dankt ihnen für ihr bisheriges mannhaftes Eintreten und bittet sie, so lange in schärfster Obstruktion zu verharren, bis die Sprachverordnungen beseitigt sind und der deutsche Besitzstand gesichert ist. Gleichzeitig spricht die Kammer der Bevölkerung von Eger und allen Theilnehmern am Volkstage für ihre besonnene und taktvolle Haltung, wodurch nur allein großes Unglück verhütet wurde, den besten Dank und die vollste Anerkennung aus."

Der Wiener Gemeinderath hat am Freitag ohne Debatte folgenden Beschlus angetragen: „Der Gemeinderath spricht seine tiefste Entrüstung über die seitens der Regierung gegen das Recht der freien Meinungsäußerung des deutschen Volkes angewendeten Maßregeln aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk in unierem Vaterlande Oesterreich zum Schutze desselben den ihm aufzubringenden Kampf siegreich bestehen werde."

Reichenberg i. B., 22. Juli. Die Kornblume und die „Wacht am Rhein“ werden mehr und mehr das Erkennungszeichen und das Kampfsymbol der Deutschen. In Gabeln, der bekanntesten deutsch-böhmischen Stadt in der Nähe Reichenbergs, nahe der preussisch-schlesischen Grenze, fand an dem Tage, an welchem die Gemeinde als Antwort auf die tschechenfreundliche Gesinnung der Regierung die Thätigkeit im übertragenen Wirkungskreise einstellte, eine großartige deutsch-nationale Kundgebung statt. Abends in der 8. Stunde versammelten sich viele Tausende Deutsche, mit Kornblumen geschmückt, auf dem Marktplatz und zogen unter Abführung der „Wacht am Rhein“ mit klingendem Spiele vor das Kaiser-Josef-Denkmal. Redakteur Kutschka hielt eine stammende nationale Rede. Minutenlange Heilrufe aus Tausenden von deutschen Kehlen erklaunten. Als zweiter Redner sprach der Bürgermeister, die Versicherung namens der Gemeindevertretung abgehend, daß diese die Bekämpfung des deutschfeindlichen Ministeriums Wabeni nicht eher aufgeben werde, als bis das Ministerium gefallen und eine neue deutschfreundliche Regierung an der Spitze des Staates stehe. Zum Schluß forderte er jeden Einzelnen auf, in dem aufgezungenen Kampfe treu und unentwegt zur deutschen Sache zu stehen. Abermals erfolgte eine tüchtige Kundgebung. Nach Niederlegung eines mit schwarz-roth-goldener Schleife versehenen Lorbeerkränzes am Josef-Denkmal begab sich der Zug durch die ganze Stadt, überall mit stürmischem Jubel empfangen. Die Häuser waren illuminiert, in der ganzen Stadt herrschte begeisterte Stimmung.

Schweden-Norwegen, Christiania, 24. Juli. Die Untersuchung der in Svedde bei Rißle gefangenen und gestern Abend hierher gebrachten Briefstauhe hat festgestellt, daß dieselbe eine der am 13. Juni bei Helgoland vom Briefstaukasten „Altona“ ausgehenden 1000 Briefstauen ist, wie sich aus dem um den Fuß gelegten Aluminiumring ergibt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, bald nach 12 Uhr gewahrte man hierseits einen Feuerchein, welcher von einem Brande in Blauenenthal herrührte. Dorthelbst ist das zum Wäldhof gehörige große Stallgebäude, in welchem sich bedeutende unverpackte Heuvorräthe befanden, niedergebrannt. Unsere Landiprige wurde alarmirt und hat bis gegen Morgen sich wieder an der Völsarbeit betheiligt.

Eibenstock, 26. Juli. Der gestrige Tag war für unsere Turner-Feuerwehr nicht nur ein Tag erster Arbeit, sondern auch ein Freudentag seltener Art. Erste Arbeit erwuchs ihr zunächst durch nächtliche Hilfeleistung bei dem Schandensfeuer in Blauenenthal. Nachmittags 5 Uhr stand unsere jetzt über 100 Mann starke Wehr im Schulgarten in Reih und Glied vor dem Inspectionsauschusse des Feuerwehrverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Derartige Inspektionen finden alle 5 Jahre in jedem Orte des Verbandes statt und sollen Zeugniß dafür ablegen, welche Fortschritte in dem abgelaufenen Zeitabschnitte von den einzelnen Wehren gemacht worden sind. Die erste Prüfung bezog sich auf Fuß- und Geräte-Exercitien mit Letterübungen im Schulgarten. Gegen 6 Uhr wurde dort abgerückt und erfolgte auf das Hirschberg'sche Geschäftshaus am Neumarkt der Sturmangriff. Die Wasserabgabe erfolgte bei 250 Schritte Anlauf vom Hydranten in 1 1/2 Minuten, bei den Spritzen in 2 1/2 Minuten. — Die am Abend im Saale des Deutschen Hauses von den Herren des Inspections-Auschusses über die Leistungen der hiesigen Feuerwehr abgegebene Kritik war eine sehr gute und gereicht den Mitgliedern derselben zur vollen Ehre.

Run folgte der fröhliche Theil des Tages, der insofern eine besondere Beachtung verdient, als er der Jubiläumfeier des 40jährigen Bestehens der hiesigen Turner-Feuerwehr galt. Hr. Kommandant Paul Müller eröffnete den Commers durch Begrüßung der erschienenen auswärtigen Kameraden und hiesigen Gäste. Darauf wurden den drei Wehrmännern: Hrn. Musterzeichner Alban Seidel, Steigerzugführer, Hrn. Restaurateur Robert Flemmig, Vice-Steigerzugführer, und Hrn. Vorbruder Emil Baumann, Feuerwehrmann, durch Hrn. Bürgermeister Hesse die von Sr. Maj. dem Könige für 25jähr. treue Dienstleistung in der Feuerwehr verliehenen, am grün und weiß gestreiften Bande zu tragenden Ehrenzeichen mit den entsprechenden Urkunden ausgehändigt, welcher

Alt mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät schloß. Hierauf beglückwünschte Hr. Kommandant Müller die neu decorirten Kameraden und brachte den Dank an die städtischen Behörden für bisherige wohlwollende Unterstützung der Wehr durch ein Hoch auf dieselben zum Ausdruck. Den beiden ältesten noch aktiven Mitgliedern und Mitbegründern der Feuerwehr, Hrn. Friedrich Göbber und Friedrich Flemmig, wurde durch die Uebergabe je eines mit Widmung versehenen Trinkglases eine besondere Ueberrassung zugebracht. Die vielfachen noch folgenden Ansprachen, welche mit musikalischen und Gesangsvorträgen abwechselten, brachten eine äußerst animirte Stimmung in den Commers, der durch das frühzeitige Abbrücken der vollzählig erschienenen Fäutenfeuerwehr von Schönheiderhammer und der Feiw. Feuerwehr von Schönheide zwar einen fühlbaren Abbruch erlitt, dennoch aber einen großen Theil der Anwesenden bis zur Mitternachtsstunde beisammen hielt. Einen sehr interessanten chronologischen Bericht gab Hr. Vice-Kommandant Göbber noch über die Entwicklung und Thätigkeit unserer Turner-Feuerwehr seit ihrer Gründung, welchen wir in der nächsten Nummer d. Bl. zum Abdruck bringen werden.

Eibenstock. Auf dem Jagdgebiete des Herrn Hori Edler v. Quersurth, Schönheiderhammer, wurde am 15. Juli d. J. ein starker, ausgebrochen 183 Pfd. schwerer Ahtender, am 20. Juli ein lapitaler Rehener, mit einem Gewichte von 228 Pfd. ausgebrochen, u. am 23. Juli ein ganz außergewöhnlich starker Kronenzehner, 280 Pfd. schwer ausgebrochen, sämtliche Hirsche mit völlig gut veredeten Geweihen, geschossen. Diese Notiz dürfte für Freunde des edlen Weidwerks gewiß nicht uninteressant sein.

Stägengrün, 21. Juli. Zu ganz besonderer Vorsicht beim Beeren sammeln mahnt folgender hier vorgekommener Fall: Aus dem Walde heimkehrende Beeren-sammler fanden die neunjährige Tochter des Kuhbergwirthes Prädner am Wege liegend und sich heftig erbredend. Das Mädchen war korpulente in den Beeren gewesen und von einer Kreuzotter gebissen worden — und zwar in beide Füße. Ein des Vorfalles kommender Mann hob das todtblasse Kind auf und trug es nach Hause. Hier zeigte sich die Biße und auch schon der Unterschenkel stark geschwollen und blau angelaufen. Da ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, konnte das sehr bedenklich erkrankte und schwerleidende, oft vor Schmerzen laut aufschreiende Mädchen heute früh außer Gefahr erklärt werden. Der Biß in beide Füße ist wohl so zu erklären: Das Mädchen ist mit beiden Füßen auf die Kreuzotter zu stehen gekommen und dabei zuerst in den einen Fuß und dann, als es den verletzten zurückgezogen hatte, sich aber die Otter noch nicht frei fühlte, von dieser auch noch in den anderen Fuß gebissen worden.

Dresden. Eine König-Albert-Jubiläumstiftung soll anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs ins Leben gerufen werden. Das Jubiläum wird nunmehr wahrscheinlich bereits schon im Frühjahr in Verbindung mit dem 70jährigen Geburtstage des Monarchen gefeiert werden. Der Vorsitzende des sächsischen Gemeindetages, Oberbürgermeister Deuller-Dresden, hat an die Stadt- und Landgemeinden ein Circular gerichtet, in dem er denselben einen Beschluß des sächsischen Gemeindetages mittheilt, nach welchem beschloffen worden ist, aus Anlaß des für das sächsische Vaterland so bedeutungsvollen Festtages wohlthätige Stiftungen zu errichten.

Dresden, 23. Juli. Die seit einem Decennium vielfach ventilirte Schularztfrage ist in Dresden zur Befriedigung der theilnehmenden Kreise als glücklich gelöst zu betrachten. Sämmtliche städtischen Schulen sind einer Anzahl von Schularzten unterstellt; jedem der Schularzte sind bestimmte Schulen zur ärztlichen Ueberwachung übertragen. Das „Dr. 3.“ berichtet hierzu: Die Schularzte untersuchen die Kinder auf ihren Gesundheitszustand, prüfen die Augen, das Gehör, die Wirbelsäule und untersuchen sie auf etwaige besondere körperliche Gebrechen. Bei gebrechlichen Kindern entscheiden sie, ob sie z. B. zum Turnen herangezogen oder dispensirt werden sollen. Bei ihren öfteren Besuchen der Schulhäuser und Schulzimmer beachten sie die Zimmerwärme, die Reinigung und Lüftung der Zimmer, machen die Lehrer auf die gefundenen Gebrechen der Kinder aufmerksam u. empfehlen die betreffenden Kinder der Berücksichtigung. Ist ein Kind von einer ansteckenden Krankheit genesen, aber von seinem approbirten Arzte behandelt worden, so wird es vom Direktor dem Schularzte zur Untersuchung überwiesen, der dann entscheidet, ob die Gefahr der Ansteckung beseitigt ist und das Kind den Unterricht wieder besuchen darf. Auch hat der Schularzt zu entscheiden, ob und auf welche Zeit ein Kind ganz oder theilweise vom Unterrichte zu dispensiren ist. Für die Ventilation der Schulräume hat die Schulbehörde im Einverständnis mit den Schularzten genaue Vorschriften über das Öffnen und Schließen von Fenstern und Thüren zum Zwecke der Lüftung während der Unterrichtszeit erlassen, welche die Lehrer zu befolgen haben. Beim Ausbrechen von ansteckenden Krankheiten hat der Schularzt zunächst Untersuchungen anzustellen und den Bezirksärzten und den Schulbehörden Bericht zu erstatten, welche dann im Einvernehmen mit den Bezirksärzten die nöthigen Anordnungen treffen. Bei den verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Keuchhusten, Masern, Scharlach und Diphtheritis, ist durch Verordnung genau bestimmt, wann die Kinder wieder zum Schulbesuche zugelassen sind. Soll ein Kind früher wieder die Schule besuchen, so hat der betreffende Schularzt sich gutachtlich dem Direktor gegenüber zu äußern. Erst nachdem die Genehmigung durch ein ärztliches Attest erfolgt ist, darf das Kind wieder aufgenommen werden. Ueberhaupt haben die Schularzte in allen auf die Schulgesundheitspflege bezüglichen Fragen erstinstanzlich sich zu äußern. Bei Neu-, Um- und Reparaturbauten von Schulhäusern haben nach der Instruction für die Bezirksärzte vom 10. Juli 1884 die Bezirksärzte die Baupläne, in jedem Falle aber die Baupläne und nach Fertigstellung der Gebäude die letzteren selbst vor der Ingebrauchnahme in gesundheitlicher Beziehung zu prüfen, auch in den Volksschulen und höheren Lehranstalten Revisionen in Gemeinschaft mit den Schularzten vorzunehmen und über etwaige Uebelstände den zuständigen Behörden unter gutachtlicher Auslassung über die Abstellung der Uebelstände Mittheilung zu machen. Ähnliche Vorschriften finden wir zwar in vielen deutschen und europäischen Staaten, Schularzte sind aber nur in Frankfurt a. M., Breslau, Dresden und Gera angestellt.

Dresden, 23. Juli. Wenn die landläufige Redensart „viel Kinder, viel Segen“ immer berechtigt wäre, dann

hätte sich der Arbeiter W. in Dresden-Strießen nicht zu beklagen, denn derselbe ist innerhalb eines Jahres dreimal Drillinge und zweimal Zwillinge beschert worden.

Mylau, 24. Juli. Noch rauchen die Ruinen von den vergangenen Mittwoch früh durch Feuer zerstörten, in der Reichenbacherstraße gelegenen zwei Wohnhäusern nebst Hintergebäuden, da wurde heute, Sonnabend, Vormittag 8 Uhr die hiesige Bevölkerung schon wieder durch Feuerlärm erschreckt; es brannte in dem an der Bräunerstraße gelegenen, dem Schieferdecker und Gemüsehändler Strobel gehörigen massiven Wohnhause. Bald wurden auch die drei hinter dem brennenden Hause gelegenen kleinen, aus Holzschwert bestehenden und mit Schindeln gedeckten, sowie dann vier oberhalb derselben ebenfalls aus Holzschwert bestehende, in der Schloßgasse gelegene Wohnhäuser und hierauf die Restauration „zum Gambirinus“ in der Bräunerstraße von den Flammen ergriffen und vollständig eingestürzt, sodas insgesamt neun Wohnhäuser abgebrannt und 23 Familien obdachlos geworden sind. Bei dem so schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte die Feuerwehr ihre Thätigkeit nur auf das Retten der angrenzenden Wohnhäuser und das Einreißen des schon brennenden Fall'schen Restaurants „zum Gambirinus“ beschränken. Beim Ausbruche des Feuers auf dem Oberboden des Strobel'schen Hauses waren die Strobel'schen Geleute gar nicht zu Hause, sondern auf dem Wochenmarkte zu Reichenbach; die Kinder derelben schliefen noch auf dem Oberboden. — Einem dem „Chem. Tagbl.“ heute Nachmittags 1/4 Uhr zugegangenen Telegramm zufolge sind noch weitere zwei Häuser, somit insgesamt elf, abgebrannt und 27 Familien obdachlos geworden.

Meerane, 23. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute in der Kunstwirtherei von J. D. Limburger an der Crotenslaiderstr. hier zugegetragen. Die Arbeiterin Kreyschmar kammte sich heute Mittag kurz vor Schluß der Arbeitszeit neben der Maschine ihr Haar. Dabei kam sie dem nach der Transmission fahrenden Treibriemen zu nahe, der das Haar erfasste und ihr dies zugleich mit der Haut vom Kopfe abzog. Das auf so schreckliche Weise verletzte Mädchen wurde nach dem Krankenhause übergeführt.

Zur Reizeit dürfte ein kleiner praktischer Hinweis, wie man sich mit Hilfe seiner Taschenuhr orientiren und ziemlich genau die Richtung Süd-Nord bestimmen kann, willkommen sein. Im einsamen Bergwalde wird dies namentlich von Nutzen sein. Man nehme seine Taschenuhr vor und richte den kleinen oder Stundenziger gegen die Sonne hin. Nachdem dies so genau wie möglich geschehen, nehme man die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Stunde XII des Zifferblattes. Diese Linie ergiebt stets die Linie Süd nach Nord oder die Mittaglinie. Die Sache ist einfach so zu erklären: Da die Sonne in 24 Stunden scheinbar ihren Bogen einmal durchläuft, der kleine Zeiger aber seinen Kreisbogen zweimal durchläuft, so ist der kleine Zeiger in seiner doppelten Geschwindigkeit jeden Tag um die Hälfte vor. Darum theile man die Differenz zwischen dem Stundenziger und der 12. Stunde des Zifferblattes, dann erlangt man die Linie nach Norden, mit der sich die Linie Ost-West rechtwinklig schneidet. Hat man die Himmelsrichtungen bestimmt, so läßt sich leicht aus jeder Landkarte die Wegrichtung, die einzuschlagen ist, feststellen.

Zu dem Ausstellungsbesonderzuge nach Leipzig, welcher am Freitag, den 6. August d. J., 5 Uhr 45 Min. früh von Schönheiderhammer, 6 Uhr 37 Min. von Aue und 8 Uhr 7 Min. von Zwickau abgelaufen wird, sind die Fahrkartenpreise in II. und III. Klasse wie folgt festgesetzt: ab Schönheiderhammer, Eibenstock, Wolfgrün und Blauenenthal 6,70 M. und 4 M.; ab Bodau und Aue 5,50 M. und 3,50 M.; ab Niederlehna, Stein-Hartenstein und Päßbrüde 5,50 M. und 3,50 M.; ab Bienenburg, Wilsau und Gainsdorf 4,50 M. und 2,50 M.; ab Scheibitz und Zwickau 4 M. und 2,50 Mark. Die Fahrkarten erhalten viertägige Gültigkeit. Zur Rückfahrt wird in der Nacht zum 7. August 12 Uhr 35 Min. in Leipzig, Bayer. Hst., ein Sonderzug bis Schönheiderhammer verkehren u. hier 4 Uhr 48 Min. früh eintreffen. Der Fahrkartenvorverkauf zum Sonderzuge wird Donnerstag, den 5. August, Abends 10 Uhr geschlossen.

Auf der Wanderschaft.

Original-Erzählung aus der sozialen Bewegung der Gegenwart. Von Th. Schmidt. (7. Fortsetzung.)

„Frauchen, erinnere Dich noch des fremden Handwerksburschen, der vor etwa acht Tagen — ich glaube es war am vorigen Sonntagmorgen — bei mir um Arbeit anhielt?“ fragte Herr Drauer plötzlich am Schluß der Mahlzeit seine Gattin.

Frau Drauer besann sich einen Augenblick. „Jawohl, Du wiesest den Mann, wenn ich nicht irre, an den Werkmeister. Der Mensch war für einen reizenden Gesellen ziemlich anständig gekleidet, ich wunderte mich darüber, daß er in dem Alter — er ist doch gewiß schon über die dreißig hinaus — noch als Handwerksbursche reist. Ich kann nicht sagen, daß er auf mich einen schlechten Eindruck gemacht hat. Habt Ihr ihm Beschäftigung in der Fabrik gegeben?“

„Ja, sofort, denn wir brauchen augenblicklich viele gelernte Schlosser. Also gefallen hat der Mann auch Dir. Sieh, sieh, was die Frauen doch für ein scharfes Auge haben, wenn es sich um einen hübschen Mann handelt.“ Herr Drauer lächelte geheimnißvoll und fuhr fort: „Ja, Frau, das ist ein Prachtmensch. Denke Dir, was er kurz vorher, als er bei mir um Arbeit anhielt, in der Herberge für ein hübsches Stück vollführt hat. Ich erzählte Dir doch, daß die Sozialdemokraten hier, die sich ja leider alle aus unserer Fabrik rekrutiren, in der Herberge zum ersten Male eine öffentliche Volksversammlung einberufen hätten, auf der ein Hauptredner ihrer Partei sprechen sollte. Zweck dieser Versammlung war, die hiesige Erfolglosigkeit der Partei zu vermehren, besonders sollten die älteren Männer, die sich bislang den Verdolungen gegenüber noch ziemlich kühl verhielten, für die Umsturz-Ideen erwarmt und als Mitglieder gewonnen werden. Du weißt, mit welcher Besorgniß ich dieser Versammlung entgegen sah. Denn, gelang es dem Sommer und seinem Anhang, die älteren Arbeiter für die Partei einzufangen, so war es mit Frieden, Arbeitslust und Ordnung in der Fabrik vorbei, macht mir doch dieses eine Duzend Sozialdemokraten jetzt schon bereits mehr zu schaffen, als die übrigen hundert Arbeiter zusammen. Also die Versammlung findet statt, der Saal ist erdrückend voll und die Sozialdemokraten jubeln im Geheimen

über den
ung ihre
über ein
dieser P
stimmten
Gesellsch
Vorfiger
Nachbar
dem and
der Ver
Parteien
denn mo
winne
andere
ständlich
Schlosser
geben un
heit des
ersten S
zu thun
lung ihr
in form
lein So
stund m
Dumme
sammlun
den gem
Zurufe
ergreifen
Reiner
das ganz
bröckeln
scheinen
bedeute
Montagn
den Sch
Rechnun
dort kein
jezt die
ihm ein
die ander
mit ihm
muß ihn
Arbeitsst
bei seine
Respekt
sagte, so
es für i
sime fast
Jemand
wechsel g
zu ihm,
was diese
fräftige
isches, in
Weitem
grabe zu
lang mit
staunt üb
abgab,
sich hiera
eine Ciga
schnell fe
zu seinen
„Da
danken, d
heute ein
Frau Dr
Der
mich gege
schon ein
erster Lin
Gefällt ihr
Er wohnt
und da er
zu zeichn
Müße. Je
Menschen
könnte er
weiter tre
Ständchen
Frau
und in d
von diese
würden die
Schlosser
mann, ich
überleg;
Protege
Schlüsse
wöhnliche
Zungen is
Auch
ein langes
scheiden
mächtig, a
lehren, ihr
nicht recht
den garnie
unser Zim
mand bern
fettigen S
frischen, r
Der
der Schlo
gewöhnlich
Herr Wol
der Leute
„Und
wenn sie f
gewährt?
Wann weg
Streber an
sie längt
Gatten wü
„Die
den, sonde
und musier